



Von Migration und MigrantInnen in Europa. Eine Analyse musealer Bearbeitungen

Veronika Settele

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: Priv.-Doz. Mag. Dr. Dirk Rupnow

eingereicht im Semester: WS 2012/13

Rubrik: Varia

Abstract

Representing Migration and Migrants in European Museums

The following research-proposal is a draft of my doctoral thesis. It will examine the scientific relevance of analysing the different approaches dealing with the representation of stories of migration in museums and exhibitions. It also summarises the current stage of research concerning this topic and reveals the research work to be done.

1. Aufriss der Problemstellung und Begründung der Themenwahl

Der US-amerikanische Politikwissenschaftler Benedict Anderson stellte Anfang der 1980er Jahre fest, dass sich die Menschheit in vorgestellten Gemeinschaften organisiert. Indem man sich selbst als Teil einer Gruppe wahrnimmt, wird diese Gruppe konstruiert.¹ Die Nation ist hierfür das prominenteste Beispiel.² Die europäischen Nationalstaaten formierten sich im 18. und 19. Jahrhundert und nicht zufällig wird die „Geburt des

¹ Benedict Anderson, *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*, London 2000.

² Benedict Anderson, *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts*, Frankfurt am Main 1996.

Museums“ üblicherweise in jene Zeit gelegt.³ Museen und Ausstellungen sind wesentlich mit der Entstehung der Nationalstaaten verknüpft. Sie entstanden als Instrumente der jungen Nationalstaaten und erfüllten wichtige Funktionen bei der Herstellung von nationalen (aber auch regionalen) Identitäten: In ihnen wurde definiert, was und wem Zugehörigkeit zur Nation zugesprochen wurde. Museen sind in gruppenkonstituierenden Prozessen bedeutende Instrumente, da ihre Ausstellungen herkömmlicherweise jene Inhalte der Öffentlichkeit zugänglich machen, die als konstitutiv für die jeweilige Gemeinschaft erachtet werden. Im Falle der Nation sind das die als dazugehörig erachtete Bevölkerung, ein begrenztes Territorium, und freilich die Geschichte. Durch diese öffentliche Zurschaustellung werden die Inhalte manifestiert und verbreitet, denn museal inszeniertes Wissen reproduziert Wirklichkeiten und etabliert Wahrheitsregime alleine deshalb, weil die Institution Museum für Objektivität und Neutralität steht.⁴ Die ausgestellte – und damit gesellschaftspolitisch manifestierte – Perspektive ist die jener gesellschaftlichen Gruppe, die mit Sprach- und Definitionsmacht ausgestattet ist. Diese kann ihrem Blick durch die Gestaltung von musealen Darstellungsformen zu noch mehr Dominanz verhelfen.

Migrationsbewegungen, die Zusammensetzung und Charakter einer Gesellschaft verändern, sind kein klassischer Gegenstand musealer Erzählungen, da sich diese Geschichten erstens nicht linear in bereits existierende Gruppenstrukturen einfügen lassen und sich deren ProtagonistInnen zweitens meist nicht in den dafür nötigen gesellschaftlichen Positionen befinden. Konkret ausgedrückt: Migrationsgeschichten laufen den klassischen nationalen Meistererzählungen der europäischen Staaten entgegen und sind deshalb in deren Museen unterrepräsentiert. Das in musealen Bearbeitungen dominierende nationale Narrativ schließt grenzüberschreitende Phänomene, wie Migration, geradezu aus, da diese die Parameter von Nationalstaaten (Territorium, Bevölkerung, Geschichte) und damit die herkömmlichen Museums- und Ausstellungspraxen sprengen würden. Der postmoderne *Cultural Turn* hat dabei in doppelter Weise Einzug in das Thema musealer Repräsentationsstrategien von Migrationsgeschichten gehalten. Einerseits wurde die nationale Perspektive als einem erweiterten Kulturbegriff im Weg stehend entlarvt, zum anderen arbeitet die kritische Museologie bereits seit einigen Jahrzehnten daran, Museen als „Distinktions-, Exklusions- und Wahrheitsmaschinen“ zu dekonstruieren und bisher ausgeschlossene Subjektpositionen und Gegenerzählungen sichtbar zu machen.⁵

³ Tony Bennett, *The Birth of the Museum. History, Theory, Politics*, Routledge, London, 1995.

⁴ Natalie Bayer, Migration als Thema musealer Erinnerungsarbeit, in: *Kulturen* 6 (2012), S. 33–56.

⁵ Carmen Mörsch, Am Kreuzungspunkt von vier Diskursen. Die documenta 12 Vermittlung zwischen Affirmation, Reproduktion, Dekonstruktion und Transformation, in: *Kunstvermittlung 2. Zwischen kritischer Praxis und Dienstleistung auf der documenta 12*, hrsg. v. Carmen Mörsch/Forschungsteam documenta 12 Vermittlung, Zürich-Berlin 2009, S. 9–33, hier S. 10.

Hinter dieser Arbeit steht die Überlegung, dass nur dann, wenn gemeinsame vergangene Geschichten als solche identifiziert und bewahrt werden, nationale Narrative aufgebrochen werden können. Und dies wiederum ist Voraussetzung für das anzustrebende inklusive Miteinander in der Gegenwart; einer Gegenwart, die als Einwanderungsland oder besser Migrationsgesellschaft beschrieben werden kann, weil sie sich durch vielfältige Wanderungsphänomene charakterisieren lässt.⁶ Mit diesen gesellschaftlich relevanten Implikationen in das *Jetzt* ist dieses Thema gewissermaßen ein genuin zeitgeschichtliches. Das Augenmerk liegt auf den Migrationsgeschichten, die für die vielleicht weitreichendsten Veränderungsprozesse der europäischen Gesellschaften seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verantwortlich sind. Zwei gesellschaftsgeschichtliche Grundüberlegungen sind im Kontext der Musealisierung der Migration festzuhalten: Zum einen sind Migrationsbewegungen eine anthropologische Konstante. Schon immer haben Menschen, alleine oder in Gruppen, die Räume, in die sie hineingeboren wurden, verlassen. Zum anderen zeichnet sich jede Migrationsgeschichte durch andere ökonomische, politische und soziale Umstände aus, wodurch sie individuell und nicht generalisierbar ist. Anwendungsbezogen bedeutet das, dass, um einer Banalisierung der Migration den Riegel vorzuschieben, beide Facetten parallel vermittelt werden müssen.⁷ Zusätzlich muss der Herausforderung beigegeben werden, dass Migration ein genuin transnationales Phänomen darstellt, das die Parameter von Nationalstaaten (Territorien, Bevölkerung, Geschichte) und damit von herkömmlichen Museums- und Ausstellungspraxen sprengt. Die Dar- und Ausstellung von Migration kann und sollte jedoch als Chance begriffen werden, um transnationale Geschichte(n) deutlich zu machen.

Diese Arbeit wird untersuchen, wie Migrationsgeschichten museal bearbeitet werden können, welche Schwierigkeiten und Herausforderungen damit verbunden sind sowie in welchem Kontext das Unternehmen der musealen Repräsentation von Migrationsgeschichten am erfolgversprechendsten ist. Die prinzipiellen Analyseeinheiten gesellschaftlicher Prozesse sind Städte, Regionen oder Nationalstaaten. Migration hingegen ist ein genuin transnationales Phänomen, das sich gerade deshalb nicht reibungslos in diese herkömmlichen geographischen Raster einordnen lässt. Es stellt sich die Frage, welche gesellschaftliche Gliederungsebene mit welchen Herausforderungen und Chancen aufwartet. Die Ebenen sind lokale Gemeinden, Regionen oder Länder, wie auch natürlich die nach wie vor bedeutendste soziopolitische Gliederung, die Nation, und schließlich die zunehmend wichtiger werdende supranationale Ebene der Europäischen Union. Die zentrale Frage ist, wie sich die Integration von Migration auf regionaler, nationaler und

⁶ Anne Broden/Paul Mecheril, Migrationsgesellschaftliche Re-Präsentationen. Eine Einführung, in: Re-Präsentationen. Dynamiken der Migrationsgesellschaft, hrsg. v. Anne Broden/Paul Mecheril, Düsseldorf 2007, S. 7–28, hier S. 7.

⁷ Regina Wonisch, Museum und Migration. Einleitung, in: Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen, hrsg. v. Regina Wonisch/Thomas Hübel, Bielefeld 2012, S. 9–31, hier S. 12–13.

supranationaler, europäischer Ebene unterscheidet. Diese verschiedenen Ebenen sind deshalb von unmittelbarer Bedeutung, da das Phänomen der Migration ein per se grenzüberschreitendes ist und damit nicht im herkömmlich dominanten nationalen Narrativ gefasst werden kann. Der transnationale Charakter der Migration unterläuft das Nationale und ist deshalb tendenziell stärker im Lokalen und Regionalen sichtbar. Es steht die Betrachtung der Vielfältigkeit der Bearbeitungen dieses Themas im Vordergrund: neben der unterschiedlichen geographischen Ebenen, ist die Verschiedenheit der Bearbeitungen selbst hervorzuheben. Es gibt temporäre Ausstellungen, ständige Archive, Internet-Archive, ständige Ausstellungen oder auch ganze Museen. Die hinter diesen Initiativen stehenden Kräfte sind ähnlich vielfältig wie die Projekte selbst. Die Fragen, die sich stellen, sind: Auf wessen Betreiben hin wurde die museale Bearbeitung Realität? Welche Stellen finanzierten die Projekte? Wie ist die Nachhaltigkeit zu bewerten? Ist sichergestellt, dass der Mehrwert der temporären Ausstellungen über die eigentliche Ausstellungsdauer hinaus erhalten bleibt?

Wie der Arbeitstitel *Von Migration und MigrantInnen in Europa. Eine Analyse musealer Bearbeitungen* deutlich macht, wird der nationale Rahmen auch in der Studie selbst verlassen. Es werden museale Bearbeitungen in verschiedenen Ländern betrachtet; dennoch ist die nationale Unterscheidung nicht die primäre Analyseeinheit, vielmehr bleiben die im vorigen Abschnitt aufgeworfenen Fragen zentral. Nach jetzigem Stand werden folgende Migrationsausstellungen und -museen Eingang in die Untersuchung finden. Im Zuge weiterer Recherchen wird diese Liste um Bearbeitungen aus Großbritannien und Skandinavien sowie um lokale Projekte aus Frankreich verlängert werden.

Aus Deutschland, Österreich und Frankreich wird jeweils ein nationales Unternehmen vorgestellt. Als einziges der drei Länder hat Frankreich seit 2007 ein nationales Migrationsmuseum, was unter Berücksichtigung der zentralistischen Staatsorganisation nicht weiter verwunderlich ist und dennoch in Europa eine Ausnahme darstellt. In der *Cité nationale de l'histoire de l'immigration* in Paris (<http://www.histoire-immigration.fr/>) wird die französische Einwanderungsgeschichte der letzten 200 Jahre (seit der Französischen Revolution) erzählt. Bereits seit 1990 existiert in Köln das Domid (<http://www.domid.org/>), das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V. Dieser Verein hat sich der Sammlung bundesdeutscher Migrationsgeschichte verschrieben, um damit die Grundlage für ein Bewahren und Ausstellen dieser Geschichte sicherzustellen. Bedeutendstes Beispiel einer nationalen Migrationsausstellung für Österreich, allerdings mit Fokus auf Wien, ist *Gastarbajteri. 40 Jahre Arbeitsmigration* (<http://www.gastarbajteri.at/>). Die Ausstellung war 2004 im Wien Museum am Karlsplatz zu sehen. Daneben bietet die regionale und lokale Ebene wichtige Möglichkeiten einer Darstellung der Migrationsgeschichte(n) jenseits des nationalen Rahmens. Exemplarisch für die Fülle an regionalen Bearbeitungen jüngerer Migrationsgeschichten in Deutschland werden für die Bundesrepublik folgende Projekte untersucht: *Crossing*

Munich, Rathausgalerie München, München 2009 (www.crossingmunich.org), *Fremde? Bilder von den „Anderen“ in Deutschland und Frankreich seit 1871*, Berlin 2009 (<http://www.dhm.de/ausstellungen/fremde/>), *Lebenswege* das Migrationsmuseum Rheinland-Pfalz im Internet, online seit 2009 (<http://lebenswege.rlp.de/foyer/das-projekt/>), *Projekt Migration 2002–2006*, Kultur-stiftung des Bundes, Köln 2005–2006 (<http://www.projektmigration.de/>) und schließlich *Stillstand und Bewegung. Menschen in Kreuzberg*, Bezirksmuseum Friedrichshain Kreuzberg, Berlin 2012 (<http://www.kreuzbergmuseum.de/index.php?id=6>). Für Österreich werden ältere Bearbeitungen in Wien, wie *Wir. Zur Geschichte und Gegenwart der Zuwanderung nach Wien* (1996), sowie die Rolle von Migrations-geschichten in den österreichischen Landesmuseen miteinbezogen. Letztere haben eine außergewöhnlich große Bedeutung, was im Fehlen eines Nationalmuseums begründet wird.⁸ So ist es auch zu erklären, dass die bisher bedeutendste Bearbeitung des Themas in Österreich, die Ausstellung *Gastarbeiter* in einem Landesmuseum zu sehen war.

Die supranationale Ebene gewinnt in Europa zunehmend an Bedeutung. Dieser allgemeine Befund schlägt sich auch in der europäischen Museenlandschaft nieder: Neben dem seit 2007 bestehenden *Musée de l'Europe* in Brüssel (<http://www.expo-europe.be/site/visites/visites.html>) werden die aktuellen Entwicklungen rund um das *Haus der Europäischen Geschichte* (<http://www.europarl.europa.eu/visiting/de/historyhouse.html/>), einer Initiative des EU-Parlaments, miteinbezogen.

Die Fragen, die an alle musealen Bearbeitungen gestellt werden, richten sich nach den dahinterstehenden Ausstellungsstrategien. An erster Stelle natürlich die Frage, was wird ausgestellt? Was wird erzählt und was nicht? In welcher Perspektive ist diese Erzählung, wer spricht, wer stellt dar, wer arbeitet im Hintergrund? Daran anknüpfend und reflektierend: Wer hat eine Stimme, wer sind die AkteurInnen? Sowohl in den Ausstellungen als auch in der Realität, welche Auseinandersetzungen begleiteten die Ausstellungskonzeption? Angestrebt wird, nach Abschluss der Studie eine Antwort auf die Frage, wie das Thema Migration auf den unterschiedlichen musealen – und gesellschaftlichen – Ebenen funktioniert, anzubieten.

2. Kritischer Überblick über die Forschungslage

Das Thema „Migration“ rückt derzeit immer mehr in den Fokus wissenschaftlichen Interesses. Für Deutschland gilt dies in stärkerem Maße als für Österreich; in der Bundesrepublik existiert seit mehr als 20 Jahren der Verein Domid, dessen Ziel es ist, ein Migrationsmuseum als Zentrum der Geschichte, Kunst und Kultur der Migration zu

⁸ Dirk Rupnow, *Nation ohne Museum? Diskussionen, Konzepte und Projekte*, in: *Zeitgeschichte ausstellen in Österreich. Museen – Gedenkstätten – Ausstellungen*, hrsg. v. Dirk Rupnow/Heidemaire Uhl, Wien-Köln-Weimar 2001, S. 417–464, hier S. 419–420.

errichten, um damit das historische Gedächtnis der Migrationsgesellschaft sichtbar und erfahrbar zu machen (was bisher jedoch noch nicht verwirklicht werden konnte). Außerdem erschienen in den letzten Jahren – neben verstärkter Aufmerksamkeit in Rundfunk und Presse – umfangreiche Studien zu den Migrationsgeschichten der Bundesrepublik.⁹

Dennoch sind auch in Österreich zunehmend Publikationen und auch außeruniversitäre Bearbeitungen, wie die Ausstellung des Wien Museums 2004: *Gastarbeiter. 40 Jahre Arbeitsmigration*,¹⁰ über die Lebenswelten von ArbeitsmigrantInnen zu verzeichnen.¹¹ Zwei Dinge fallen jedoch auf: Zum einen ist die (zeit-)geschichtliche Bearbeitung des Themas der soziologischen und politikwissenschaftlichen, die sich meist auf aktuell relevante Bezüge konzentriert, deutlich unterlegen;¹² zum anderen war das Thema in den 1970er und 1980er Jahren präsenter, wie einige frühe Studien aus dieser Zeit zeigen.¹³ Es kann trotz einer medialen Dauerpräsenz des Themas (Im-)migration in Österreich

⁹ Ruth Mandel, *Cosmopolitan Annexies. Turkish Challenges to Citizenship and Belonging to Germany*, Durham 2008; Rita Chin, *Guest Worker Migration and the unexpected Return of Race*, in: *After the Nazi Racial State. Difference and Democracy in Germany and Europe*, hrsg. v. Rita Chin/Heide Fehrenbach/Geoff Eley/Atina Grossmann, Michigan 2008, S. 80–101; Karin Hunn, „Nächstes Jahr kehren wir zurück ...“. Die Geschichte der türkischen „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik, Göttingen 2005; Ulrich Herbert, *Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge*, München 2001; Deniz Göktürk/David Gramling/Anton Kaes (Hrsg.), *Germany in Transit. Nation and Migration 1955–2005*, Berkeley (L.A.) 2007; Franziska Dunkel/Gabriella Stramaglia-Faggion, „Für 50 Mark einen Italiener...“. Zur Geschichte der Gastarbeiter in München, München 2000.

¹⁰ Hakan Gürses/Cornelia Kogoj/Sylvia Mattl (Hrsg.), *Gastarbeiter. 40 Jahre Arbeitsmigration*, Wien 2004.

¹¹ Vida Bakondy, *Bitte um 4 bis 5 türkische Maurer. Eine Analyse von Anwerbeakten der österreichischen Wirtschaftskammer*, in: *Viel Glück! Migration Heute*. Wien Belgrad Zagreb Istanbul, hrsg. v. Vida Bakondy/Simonetta Ferfaglia/Jasmina Jankovic/Cornelia Kogoj/Gamze Ongan/Heinrich Pichler/Ruby Sircar/Rene Le Winter (Initiative Minderheiten), Wien 2010, S. 68–79; Veronika Settele, *Rechtliche Grundlegungen der Arbeitsmigration nach Deutschland und Österreich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, in: *historia.scribere* 4 (2012), S. 67–85, [<http://historia.scribere.at/>], eingesehen 15.10.2012; Gudrun Biffl, *Entwicklung der Migrationen in Österreich aus historischer Perspektive*, in: *Grundzüge des Managements von Migration und Integration. Arbeit – Soziales – Familie – Bildung – Wohnen – Politik und Kultur (Migrationmanagement 1)*, hrsg. v. Gudrun Biffl/Nikolaus Dimmel, Bad Vöslau 2011, S. 33–50.

¹² Vgl. beispielsweise Rossalina Latcheva/Barbara Herzog-Punzenberger, *Integration revisited: Zur Dynamik und Kontextabhängigkeit individueller Integrationsverläufe am Beispiel von MigrantInnen der ersten Generation in Wien*, in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 36, Nr. 1 (2011), S. 3–27; sowie folgende empirische Befunde zu Migration und Integration in Österreich: Heinz Fassmann/Helga Matuschek/Elisabeth Menasse (Hrsg.), *Abgrenzen ausgrenzen aufnehmen. Empirische Befunde zu Fremdenfeindlichkeit und Integration*, Klagenfurt 1999; Heinz Fassmann (Hrsg.), *1. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht*, Klagenfurt 2003; Heinz Fassmann (Hrsg.), *2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001–2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen*, Klagenfurt 2007.

¹³ Siegfried Pflegerl, *Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung*. Wien 1977; Hannes Wimmer (Hrsg.), *Ausländische Arbeitskräfte in Österreich*. Frankfurt am Main 1986; Elisabeth Lichtenberger, *Gastarbeiter. Leben in zwei Gesellschaften*, Wien 1984; Helga Matuschek, *Ausländerpolitik in Österreich 1962–1985. Der Kampf für und gegen die ausländische Arbeitskraft*, in: *Journal für Sozialforschung* 25 (1985), Nr. 2, S. 159–198; Helga Leitner, *Gastarbeiter in der städtischen Gesellschaft. Segregation, Integration und Assimilation von Arbeitsmigranten. Am Beispiel jugoslawischer Gastarbeiter in Wien (Campus Forschungen 307)*, Frankfurt-New York 1983.

heute keineswegs davon gesprochen werden, dass die österreichische Migrationsgeschichte im historischen Bewusstsein bzw. im kulturellen Gedächtnis verankert wäre.¹⁴

Jenseits des inhaltlichen Forschungsstands, will heißen der historischen Analyse der Migrationsgeschichten selbst, ist der Literaturkorpus besser bestückt. Das Forschungsfeld theoretischer Überlegungen zu Repräsentation und Museum im Kontext von Migrationsgeschichten hat in den letzten Jahrzehnten einige Publikationen zu Tage gebracht. Hier wäre der 2007 erschienene Sammelband „Re-Präsentationen. Dynamiken der Migrationsgesellschaft“ von Anne Broden und Paul Mecheril zu nennen¹⁵ und zudem einige Aufsätze, wie „Aufstand der Unterworfenen. Wissensarten – museale Gegenerzählungen“ von Nora Sternfeld¹⁶, „Zur Notwendigkeit neuer Bilderproduktionen der Migration im Museum“ von Natalie Bayer¹⁷ oder auch „Eine Geschichte zwischen Stille und Getöse“ von Hakan Gürses.¹⁸

Neben den Migrationsgeschichten selbst und der Literatur über deren (Re-)Präsentation gibt es ein Forschungsfeld, das den Überlegungen zu Machtbeziehungen und Repräsentation im musealen Kontext gewissermaßen vorangeht: das weite Feld der Postkolonialen Theorie(n). Ursprünglich strebt postkoloniale Kritik danach, die Brüche und Widersprüche des Dekolonisierungsprozesses herauszuarbeiten.¹⁹ Neben diesem sozialhistorischen Ansatz fand eine gesellschaftskritisch-poststrukturalistische-feministische Herangehensweise weite Verbreitung; hierbei steht die Auseinandersetzung mit Kolonialismus auf der symbolischen, diskursiven und performativen Ebene im Vordergrund.²⁰ Dem potentiellen Einwand, dass mit Österreich und der Bundesrepublik keine klassischen Länder mit Kolonialgeschichte Teil der Studie sind, demnach postkoloniale Kritik in diesem Kontext ihr Ziel verfehle, kann entgegnet werden, dass postkoloniale Theorien erstens immer

¹⁴ Christiane Hintermann, Migrationsgeschichte ausgestellt. Migration ins kollektive österreichische Gedächtnis schreiben, in: Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen, hrsg. v. Regina Wonisch/Thomas Hübel, Bielefeld 2012, S. 115–137.

¹⁵ Paul Mecheril/Anne Broden, Re-Präsentationen. Dynamiken in der Migrationsgesellschaft, Düsseldorf 2007.

¹⁶ Nora Sternfeld, Aufstand der Unterworfenen. Wissensarten – museale Gegenerzählungen, in: Verein Schnittpunkt. Narrationen im Museum (Ausstellungstheorie & Praxis 2), hrsg. v. Charlotte Martinz-Turek/Monika Sommer-Sieghart, Wien 2009, S. 30–56.

¹⁷ Natalie Bayer, Zur Notwendigkeit neuer Bilderproduktionen der Migration im Museum, in: Tagungsdokumentation STAND DER DINGE Sammlung und Darstellung der Migrationsgeschichte, Symposium am 25. April 2012 Im Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln, S. 53–56.

¹⁸ Hakan Gürses, Eine Geschichte zwischen Stille und Getöse, in: Gastarbeiteri. 40 Jahre Arbeitsmigration, hrsg. v. Hakan Gürses/Cornelia Kogoj/Sylvia Mattl, Wien 2004, S. 24–30.

¹⁹ Maria Do Mar Castro Varela/Nikita Dhawan, Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung (Cultural Studies 12), Bielefeld 2005, S. 24.

²⁰ Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Repräsentation, Subalternität und postkoloniale Kritik, in: Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik, hrsg. v. Hito Steyerl/Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Münster 2003, S. 17–38, hier S. 21.

wieder darauf hingewiesen haben, dass keine Region dieser Erde den Wirkungen kolonialer Herrschaft entkommen konnte, manifestiert beispielsweise in der globalen Verbreitung rassistischer Differenzaxiome.²¹ Und zweitens können die Perspektiven und Herangehensweisen postkolonialer Kritik auch auf interne Kolonialisierungen angewandt werden.²² Für die neue österreichische Geschichte wurde dies bereits unternommen. Der Sammelband „Habsburg postcolonial“ befasst sich mit inneren Kolonialisierungsprozessen in Zentraleuropa während der Habsburgermonarchie,²³ wobei das Augenmerk auf ökonomische Asymmetrien und dahinterstehende diskursiven Strategien – im Sinne einer bewussten Aufrechterhaltung der Rückständigkeit der/des Anderen – gerichtet ist.²⁴ Kien Nghi Ha zeigt, wie fruchtbar eine Anwendung herrschaftskritischer Überlegungen auf die Geschichte der Arbeitsmigration in die Bundesrepublik, das Begreifen der Arbeitsmigration als neokolonial, sein kann.²⁵

3. Wissenschaftliche Relevanz

Im Abschnitt „Aufriss der Problemstellung und Begründung der Themenwahl“ wurde dargelegt, dass Migrationsgeschichten den nationalen Meistererzählungen der europäischen Staaten entgegenlaufen und deshalb in deren Museen unterrepräsentiert sind. Die letzten Jahre deuten jedoch auf einen diesbezüglichen Richtungswechsel hin: Einerseits entstanden ganze Migrationsmuseen, die sich ausschließlich der nationalen Migrationsgeschichte widmen. Zum anderen sprossen auf lokaler und regionaler Ebene zahlreiche Migrationsausstellungen aus dem Boden.²⁶ Hinzu kommt die aktuelle Lage der Geschichtswissenschaften. Manuel Bojadzijevev, die dazu aufruft die Geschichte der Migration neu zu schreiben, hält fest:

„Attraktiverweise erweist sich unsere Gegenwart als ein Moment des Hiatus zwischen einer diskreditierten Vergangenheit und einer Zeit, in der eine neue

²¹ Maria Do Mar Castro Varela/Nikita Dhawan, Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung (Cultural Studies 12), Bielefeld 2005, S. 11.

²² Ebd., S. 23.

²³ Johannes Feichtinger/Ursula Prutsch/Moritz Csáky (Hrsg.), Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis (Gedächtnis – Erinnerung – Identität 2), Innsbruck 2003.

²⁴ Johannes Feichtinger, Habsburg (post-)colonial, Anmerkungen zur Inneren Kolonisierung in Zentraleuropa, in: Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis (Gedächtnis – Erinnerung – Identität 2), hrsg. v. Johannes Feichtinger/Ursula Prutsch/Moritz Csáky, Innsbruck 2003, S. 13–32, hier S. 14.

²⁵ Kien Nghi Ha, Die kolonialen Muster deutscher Arbeitsmarktpolitik, in: Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik, hrsg. v. Hito Steyerl/Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Münster 2003, S. 56–107.

²⁶ Regina Wonisch, Museum und Migration. Einleitung, in: Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen, hrsg. v. Regina Wonisch/Thomas Hübel, Bielefeld 2012, S. 9–31, hier S. 9.

Erzählung form anzunehmen beginnt und es notwendig macht, nicht nur die Lehrbücher neu zu schreiben.“²⁷

Das bedeutet, dass gerade jetzt der Zeitpunkt für ein Einschreiben der Geschichte der Migration in diese bisher ausschließende Narrative günstig ist, was sich nicht zuletzt in den vielfältigen Ausstellungen auf lokaler Ebene niederschlug. Die Verortung der Migrationsgeschichte innerhalb oder neben etablierten Erzählungen ist jedoch nicht spannungsfrei, sie kann sogar ihrer eigentlichen Absicht entgegenlaufen. Nämlich dann, wenn „die Nation im Sinne einer organisierenden Staatsmacht rezentriert“ wird „mittels homogenisierender, typisierender und naturalisierender Ausstellungspraxen“.²⁸ Diese problematischen Implikationen verdeutlichen die Notwendigkeit einer theoretischen Auseinandersetzung, die die Möglichkeiten und Gefahren migrationsgesellschaftlicher Repräsentationen absteckt.

Der Ausstellung von Migrationsgeschichten geht jedoch immer deren Sammlung voran. Die Sammlung von Geschichte und deren Objekten generell ist ressourcenintensiv. Sie braucht einen Ort, der die Konservierung garantiert, außerdem natürlich historisch/archivarisch geschultes Personal. Wie problematisch sich diese Ressourcenbereitstellung darstellen kann, zeigt die aktuelle Situation in Österreich: Weder gelang es, die für die Ausstellung *Gastarbajteri* gesammelten Objekte in ein ständiges Archiv zu überführen, noch wurde bisher – trotz medialer Intervention von zeithistorischer Seite²⁹ – eine Stelle zur Sammlung von Migrationsgeschichte eingerichtet. Diese politische Aktualität des Themas wird dadurch unterstrichen, dass sich die ZeitzeugInnen der „Generation Eins“ der Geschichte der Arbeitsmigration nach Deutschland und Österreich bereits in fortgeschrittenem Alter befinden und deshalb jetzt dringend mit dem Sammeln ihrer Geschichten begonnen werden sollte.

Bei der Analyse der Forschungslage im vorigen Kapitel wurde folgendes Desiderat identifiziert: Neben den Publikationen der einzelnen Ausstellungsprojekte gibt es zwar eine Vielzahl an Arbeiten, die das Thema der Repräsentation, der Dar- und Ausstellung von Migrationsgeschichten beleuchten, eine übergeordnete umfangreiche Analyse, die die einzelnen Bearbeitungen zueinander in Beziehung setzte, fehlt jedoch. Die vorliegende

²⁷ Manuela Bojadzjev, Geschichte der Migration neu schreiben. Erkundungen und Entdeckungen jenseits der Grenzen nationaler Geschichtsschreibung, in: *crossing munich. Beiträge zur Migration aus Kunst, Wissenschaft und Aktivismus*, hrsg. v. Natalie Bayer/Andrea Engl/Sabine Hess/Johannes Moser, München 2009, S. 102–105, hier S. 102.

²⁸ Bayer, Migration als Thema musealer Erinnerungsarbeit, S. 36.

²⁹ Wladimir Fischer, Warum Österreich endlich ein Archiv der Migration braucht, Gastkommentar in: *Die Presse* 02.10.2012, [<http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/1296698/Warum-Oesterreich-endlich-ein-Archiv-der-Migration-braucht?from=suche.intern.portal>], eingesehen 16.10.2012; Dirk Ruppnow, Migration braucht ein Archiv – aber was für eines?, in: *Wiener Zeitung* 02.10.2012 [http://www.wienerzeitung.at/_em_cms/globals/print.php?em_ssc=LCwsLA==&em_cnt=491144&em_loc=308&em_ref=/meinungen/gastkommentare/&em_ivw=RedCont/Nachrichten/Sonstiges&em_absatz_bold=0], eingesehen 15.10.2012.

ausstehende Untersuchung, die die bisher getätigten Anstrengungen im Feld der musealen Repräsentation von Migrationsgeschichten beleuchtet, untersucht und evaluiert, kann einen Beitrag zu Überlegungen leisten, wie die Integration von Migrationsgeschichten auf verschiedenen Ebenen der Musealisierung funktionieren kann.

Weiteres Gewicht gewinnt die Arbeit durch den Kontext eines größeren Forschungsprojektes: Diese Dissertation entsteht im Zusammenhang mit dem von Priv.-Doz. Mag. Dr. Dirk Rupnow geleiteten BMWF/„Sparkling Science“-Forschungsprojekt „Spurensuche: Hall in Bewegung. Ausstellung und Feldforschung zur Arbeitsmigration in Hall und Umgebung (1960er Jahre bis heute)“, wodurch der Arbeit eine ganz praktische wissenschaftliche Relevanz zukommt. In Zusammenarbeit mit vielfältigen Kooperationspartnern – dem Stadtarchiv und dem Stadtmuseum in Hall in Tirol, dem Gemeindemuseum Absam, drei Schulklassen aus unterschiedlichen Schultypen und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck – ist eine museale Präsentation der Projektergebnisse vorgesehen. Mein Aufgabenfeld ist, gemeinsam mit Verena Sauermaier, die Koordination und Durchführung des Projektes, innerhalb derer der Zusammenarbeit mit Schulklassen ein hoher Stellenwert zukommt. Jener Teil der Forschungsfrage, der fragt, wie die Einbindung von Migrationen in regionalgeschichtliche Ausstellungen funktioniert, ist also auch praktisch von großer Bedeutung.

4. Gewählte Methodik und inhaltliche Konzeption

Im Zentrum der Arbeit steht die Analyse bedeutender musealer Bearbeitungen von Migrationsgeschichten in Europa, um die Frage zu beantworten, wie die Einbindung von Migration in Museen und Ausstellungen auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Gliederungsebenen funktionieren kann.

Den theoretischen Hintergrund der Arbeit bildet einerseits der Diskurs zu Museen, Musealisierung und Erinnerung, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufkam und bis heute neue Erkenntnisse produziert. Andererseits werden die theoretischen Überlegungen zu Repräsentation, sowie zu einer herrschaftssensiblen und –kritischen Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse miteinbezogen.³⁰ Allerdings ist die Frage, wie man eine Ausstellung als Format analysiert weder einheitlich noch erschöpfend beantwortet; vielmehr deckt jede neue Publikation zu diesem Thema neue Problemfelder auf. Das derzeitige Stadium des Dissertationsvorhabens erlaubt es eigentlich noch nicht, das Analyseanliegen thesenhaft zu fassen. Dennoch hier der Versuch, jenseits der

³⁰ Siehe beispielsweise: Christiane Hintermann, „Beneficial“, „problematic“ and „different“. Representations of Immigration and Immigrants in Austrian Textbooks, in: Migration and Memory. Representations of Migration in Europe since 1960 (European History and Public Spheres 3), hrsg. v. Christiane Hintermann/Christina Johansson, Innsbruck 2010, S. 61–78; Rainer Ohliger/Jan Motte, Einführende Betrachtungen, in: Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft, hrsg. v. Rainer Ohliger/Jan Motte, Essen 2004, S. 7–21.

Forschungsfrage, wie die museale Einbindung von Migrationsgeschichten auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen funktioniert, eine These zu formulieren: Im Gegensatz zum nationalen Rahmen, der die Einbindung von Migrationsgeschichten nicht zufriedenstellen erlaubt, wenn er denn nicht aufgelöst wird, bieten einerseits regionale Ausstellungen und andererseits supranationale Museen die Möglichkeit einer wirklichen Integration von Migrationserzählungen.

Literatur

Anderson, Benedict, Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts, Frankfurt am Main 1996.

Anderson, Benedict, Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism, London 2000.

Bakondy, Vida, Bitte um 4 bis 5 türkische Maurer. Eine Analyse von Anwerbeakten der österreichischen Wirtschaftskammer, in: Viel Glück! Migration Heute. Wien Belgrad Zagreb Istanbul, hrsg. v. Vida Bakondy/Simonetta Ferfoggia/Jasmina Jankovic/Cornelia Kogoj/Gamze Ongan/Heinrich Pichler/Ruby Sircar/Rene Le Winter (Initiative Minderheiten), Wien 2010, S. 68–79.

Bayer, Natalie, Migration als Thema musealer Erinnerungsarbeit, in: *Kulturen* 6 (2012), S. 33–56.

Dies., Zur Notwendigkeit neuer Bilderproduktionen der Migration im Museum, in: Tagungsdokumentation STAND DER DINGE Sammlung und Darstellung der Migrationsgeschichte, Symposium am 25. April 2012 Im Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln 2012, S. 53–56.

Bennett, Tony, The Birth of the Museum, History, Theory, Politics, Routledge, London, 1995.

Bezirksmuseum Friedrichshain Kreuzberg, Sonderausstellung Ortsgespräche Stadt – Migration – Geschichte, Vom Halleschen bis zum Frankfurter Tor, [<http://www.kreuzbergmuseum.de/index.php?id=6>], eingesehen 13.11.2012.

Biffel, Gudrun, Entwicklung der Migrationen in Österreich aus historischer Perspektive, in: Grundzüge des Managements von Migration und Integration. Arbeit – Soziales – Familie – Bildung – Wohnen – Politik und Kultur (Migrationmanagement 1), hrsg. v. Gudrun Biffel/Nikolaus Dimmel, Bad Vöslau 2011, S. 33–50.

Bojadzijeve, Manuela, Geschichte der Migration neu schreiben. Erkundungen und Entdeckungen jenseits der Grenzen nationaler Geschichtsschreibung, in: *crossing munich*. Beiträge zur Migration aus Kunst, Wissenschaft und Aktivismus, hrsg. v. Natalie Bayer/Andrea Engl/Sabine Hess/Johannes Moser, München 2009, S. 102–105.

Broden, Anne/Mecheril, Paul, Migraionsgesellschaftliche Re-Präsentationen. Eine Einführung, in: Re-Präsentationen. Dynamiken der Migrationsgesellschaft, hrsg. v. Anne Broden/Paul Mecheril, Düsseldorf 2007, S. 7–28.

Chin, Rita, Guest Worker Migration and the unexpected Return of Race, in: After the Nazi Racial State. Difference and Democracy in Germany and Europe, hrsg. v. Rita Chin/Heide Fehrenbach/Geoff Eley/Atina Grossmann, Michigan 2008, S. 80–101.

Cité nationale de l'histoire de l'immigration, [<http://www.histoire-immigration.fr/>], eingesehen 13.11.2012.

Crossing Munich. Orte, Bilder und Debatten der Migration, [<http://www.crossingmunich.org/>], eingesehen 13.11.2012.

Do Mar Castro Varela, Maria/Dhawan, Nikita, Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung (Cultural Studies 12), Bielefeld 2005.

Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V., [<http://www.domid.org/>], [<http://www.domid.org/seiten/ueberdomid/ueberdomid-de.html>], eingesehen 13.11.2012.

Dunkel, Franziska/Stramaglia-Faggion, Gabriella „Für 50 Mark einen Italiener...“. Zur Geschichte der Gastarbeiter in München, München 2000.

Fassmann, Heinz (Hrsg.), 1. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht, Klagenfurt 2003.

Ders. (Hrsg.), 2. Österreichischer Migrations- und Integrationsbericht 2001–2006. Rechtliche Rahmenbedingungen, demographische Entwicklungen, sozioökonomische Strukturen, Klagenfurt 2007.

Fassmann, Heinz/Matuschek, Helga/Menasse, Elisabeth (Hrsg.), Abgrenzen ausgrenzen aufnehmen. Empirische Befunde zu Fremdenfeindlichkeit und Integration, Klagenfurt 1999.

Feichtinger, Johannes, Habsburg (post-)colonial, Anmerkungen zur Inneren Kolonisierung in Zentraleuropa, in: Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis (Gedächtnis – Erinnerung – Identität 2), hrsg. v. Johannes Feichtinger/Ursula Prutsch/Moritz Csáky, Innsbruck 2003, S. 13–32.

Ders./Prutsch, Ursula/Csáky, Moritz (Hrsg.), Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis (Gedächtnis – Erinnerung – Identität 2), Innsbruck 2003.

Fischer, Wladimir, Warum Österreich endlich ein Archiv der Migration braucht, Gastkommentar in: *Die Presse* 2.10.2012, [<http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/1296698/Warum-Oesterreich-endlich-ein-Archiv-der-Migration-braucht?from=suche.intern.portal>], eingesehen 16.10.2012.

Fremde? Bilder von den ‚Anderen‘ in Deutschland und Frankreich seit 1871. Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, Berlin und der Cité nationale de l’histoire de l’immigration, Paris, [<http://www.dhm.de/ausstellungen/fremde/>], eingesehen 13.11.2012.

Gastarbajteri, 40 Jahre Arbeitsmigration, Wien Museum Karlsplatz 2004, [<http://www.gastarbajteri.at/>]; eingesehen 13.11.2012.

Göktürk, Deniz/Gramling, David/Kaes, Anton (Hrsg.), *Germany in Transit: Nation and Migration 1955–2005*, Berkeley (L. A.) 2007.

Gürses, Hakan, Eine Geschichte zwischen Stille und Getöse, in: *Gastarbajteri. 40 Jahre Arbeitsmigration*, hrsg. v. Hakan Gürses/Cornelia Kogoj/Sylvia Mattl, Wien 2004, S. 24–30.

Ders./Kogoj, Cornelia/Mattl, Sylvia (Hrsg.), *Gastarbajteri. 40 Jahre Arbeitsmigration*, Wien 2004.

Ha, Kien Nghi, Die kolonialen Muster deutscher Arbeitsmarktpolitik, in: *Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik*, hrsg. v. Hito Steyerl/Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Münster 2003, S. 56–107.

Herbert, Ulrich, *Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge*, München 2001.

Hintermann, Christiane, „Beneficial“, „problematic“ and „different“. Representations of Immigration and Immigrants in Austrian Textbooks, in: *Migration and Memory. Representations of Migration in Europe since 1960 (European History and Public Spheres 3)*, hrsg. v. Christiane Hintermann/Christina Johansson, Innsbruck 2010, S. 61–78.

Ders., Migrationsgeschichte ausgestellt. Migration ins kollektive österreichische Gedächtnis schreiben, in: *Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen*, hrsg. v. Regina Wonisch/Thomas Hübel, Bielefeld 2012, S. 115–137.

Hunn, Karin, „Nächstes Jahr kehren wir zurück ...“. Die Geschichte der türkischen „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik, Göttingen 2005.

Latcheva, Rossalina/Herzog-Punzenberger, Barbara, Integration revisited: Zur Dynamik und Kontextabhängigkeit individueller Integrationsverläufe am Beispiel von MigrantInnen der ersten Generation in Wien, in: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 36, Nr. 1 (2011), S. 3–27.

Lebenswege – das Online Migrationsmuseum Rheinland-Pfalz, [<http://lebenswege.rlp.de/foyer/das-projekt/>], eingesehen 13.11.2012.

Leitner, Helga, Gastarbeiter in der städtischen Gesellschaft. Segregation, Integration und Assimilation von Arbeitsmigranten. Am Beispiel jugoslawischer Gastarbeiter in Wien (Campus Forschungen 307), Frankfurt-New York 1983.

Lichtenberger, Elisabeth, Gastarbeiter. Leben in zwei Gesellschaften, Wien 1984.

Mandel, Ruth, Cosmopolitan Annexies. Turkish Challenges to Citizenship and Belonging to Germany, Durham 2008.

Matuschek, Helga, Ausländerpolitik in Österreich 1962–1985. Der Kampf für und gegen die ausländische Arbeitskraft, in: *Journal für Sozialforschung* 25 (1985), Nr. 2, S. 159–198.

Mecheril, Paul/Broden, Anne, Re-Präsentationen. Dynamiken in der Migrationsgesellschaft, Düsseldorf 2007.

Mörsch, Carmen, Am Kreuzungspunkt von vier Diskursen. Die documenta 12 Vermittlung zwischen Affirmation, Reproduktion, Dekonstruktion und Transformation, in: Kunstvermittlung 2. Zwischen kritischer Praxis und Dienstleistung auf der documenta 12, hrsg. v. Carmen Mörsch/Forschungsteam documenta 12 Vermittlung, Zürich-Berlin 2009, S. 9–33.

Ohliger, Rainer/Motte, Jan, Einführende Betrachtungen, in: Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft, hrsg. v. Rainer Ohliger/Jan Motte, Essen 2004, S. 7–21.

Pflegerl, Siegfried, Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung, Wien 1977.

Projekt Migration, ein Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes, Kunst Geschichte Wissenschaft 2002–2006, [<http://www.projektmigration.de/>], eingesehen 13.11.2012.

Rodríguez, Encarnación Gutiérrez, Repräsentation, Subalternität und postkoloniale Kritik, in: Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik, hrsg. v. Hito Steyerl/Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Münster 2003, S. 17–38.

Rupnow, Dirk, Nation ohne Museum? Diskussionen, Konzepte und Projekte, in: Zeitgeschichte ausstellen in Österreich. Museen – Gedenkstätten – Ausstellungen, hrsg. v. Dirk Rupnow/Heidemaire Uhl, Wien-Köln-Weimar 2001, S. 417–464.

Ders., Migration braucht ein Archiv – aber was für eines?, in: *Wiener Zeitung* 2.10.2012 [http://www.wienerzeitung.at/_em_cms/globals/print.php?em_ssc=LCwsLA==&em_cnt=491144&em_loc=308&em_ref=/meinungen/gastkommentare/&em_ivw=RedCont/Nachrichten/Sonstiges&em_absatz_bold=0], eingesehen 15.10.2012.

Settele, Veronika, Rechtliche Grundlegungen der Arbeitsmigration nach Deutschland und Österreich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: *historia.scribere* 4 (2012), S. 67–85, [<http://historia.scribere.at/>], eingesehen 15.10.2012.

Sternfeld, Nora, Aufstand der Unterworfenen. Wissensarten – museale Gegenerzählungen, in: Verein Schnittpunkt. Narrationen im Museum (Ausstellungstheorie & Praxis 2), hrsg. v. Charlotte Martinz-Turek/Monika Sommer-Sieghart, Wien 2009, S. 30–56.

Wimmer, Hannes (Hrsg.), Ausländische Arbeitskräfte in Österreich. Frankfurt am Main 1986.

Wonisch, Regina, Museum und Migration. Einleitung, in: Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen, hrsg. v. Regina Wonisch/Thomas Hübel, Bielefeld 2012, S. 9–31.

Mag. **Veronika Settele** BA studierte Geschichte und Politikwissenschaft in Innsbruck und Toulouse. Seit Oktober 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMWF/„Sparkling Science“-Projekt „Spurensuche: Hall in Bewegung. Feldforschung und Ausstellung zur Arbeitsmigration in Hall und Umgebung (1960er Jahre bis heute)“ am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck. Veronika.Settele@uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Veronika Settele, Von Migration und MigrantInnen in Europa. Eine Analyse musealer Bearbeitungen, in: *historia.scribere* 5 (2013), S. 467–481, [<http://historia.scribere.at>], 2012–2013, eingesehen 1.3.2013 (=aktuelles Datum).